

Jetzt kann ich schon seit fast einem Monat Deutschland wieder als mein zu Hause bezeichnen. Mein letzter Monat im Ausland war sehr besonders für mich, da Weihnachten und Neujahr stattgefunden haben. Natürlich hab ich auch noch ein paar Ausflüge gemacht und bin zu meinem ersten Eishockey Spiel gegangen.

Weihnachten war seeehrr seltsam. Es hat sich überhaupt nicht wie sonst angefühlt, sondern eher wie ein ganz normaler Tag. Das sagten auch viele von den anderen Internationals, mit denen ich befreundet bin. Am 24. war ich so ziemlich den ganzen Tag in meinem Zimmer. Ich hab mit meiner deutschen Familie telefoniert und Filme geguckt, um doch noch irgendwie in Weihnachtsstimmung zu kommen (Spoiler: bin ich nicht). Dann am Abend kamen Freunde der Familie zu uns zum Raclette essen. Zum Glück hatten sie kurzzeitig eine Freundin von mir als International aufgenommen und so war Heiligabend dann doch noch einigermaßen gerettet. Am 25. hieß es Geschenke auspacken. Ich hab meiner Gastfamilie Stollen, deutsche Süßigkeiten, Kinderschokolade und ein Beautyset geschenkt. Ich habe so viel mehr bekommen als ich dachte. Ich hab ein Buch, ein Lesezeichen, eine Sportleggings, Beauty Produkte und Süßigkeiten bekommen. Ich hab mich sehr darüber gefreut. Dann nach dem Geschenke auspacken gab es ein großes Frühstück mit Waffeln, Bacon und Avocado Toast. Den Rest des Tages haben dann so ziemlich alle geschlafen und nach dem Abendessen (was einfach nur Überreste waren) haben wir zusammen noch bis nachts Uno gespielt.

An Neujahr bin ich zu einer Freundin, die ich in Toronto getroffen hatte, nach Burnaby gefahren. Wir haben ebenso Raclette gemacht und danach hieß es Filmabend und Tischeishockey. Kurz vor Mitternacht hat sich jeder von uns einen Teller genommen und darauf geschrieben, was wir von 2022 bereuen und was unsere Ziele für 2023 sind. Dann um 12:00 sind wir hinausgegangen, um die paar wenigen Feuerwerke anzugucken. Als wir dann wieder im Haus waren, fingen wir noch einen weiteren Film an, bei dem ich ziemlich direkt eingeschlafen bin.



Ich war sehr auf Gymnastics (Geräteturnen) fokussiert und hatte auch den ein oder anderen guten Wettkampf. Ich bin super froh, dass es hier in meiner Stadt auch einen Turnverein gibt, sodass ich weiterhin auf Wettkämpfe gehen kann. Allerdings wird es natürlich nicht dasselbe sein. Die Sprache, die Coaches, die Turner:innen, ... Der Abschied von meinen Coaches war wirklich super traurig. Auch wenn ich nur zwei Monate in der Gruppe war, sind sie mir so unfassbar ans Herz gewachsen. Sie haben mir so viel beigebracht und meine Liebe zu diesem Sport entwickelt. In der Schule ging es recht rund im letzten Monat. Genauso wie in Deutschland gibt es viele Präsentationen, Tests und Arbeiten. Da ich allerdings nur 4 Fächer hier habe, ging das dann doch wieder ganz gut und am Ende bestand meine report card (das kanadische Zeugnis) nur aus A's (1sen).

Zu meinem Abschied von Freunden und Familie komme ich jetzt. Da ich nicht mit so vielen Menschen eng war, war es gar nicht so schlimm Tschüss zu sagen. Am meisten hat mich jedoch der Abschied von meinem Gymnastics Team und besonders von meinem Coach mitgenommen. Ihn vermisse ich jetzt schon sehr. Von meinen zwei engsten Freunden war der Abschied zwar nicht schön, aber auch nicht allzu schlimm, da sie deutsch sind und ich sie somit wiedersehen kann. Der Abschied von meiner Gastfamilie war gar nicht schlimm, da ich mich sehr auf meine echte Familie gefreut hab und mich eher auf den Abschied hingesehen hatte.



Nach der Verabschiedung ging es dann auch schon zum Flughafen. Meine zwei engsten Freunde halfen mir noch bei allem. Bei der Kofferabgabe war die Dame hinter dem Schalter sehr nett. Mein Koffer hatte ziemlich großes Übergewicht, doch sie ließ mich ohne Zusatzkosten durch (was vielleicht auch an meinem Alter gelegen hatte). Die Security Schlange war sehr lang, weshalb ich mich nach vorne drängen musste, so dass ich noch meinen Flug bekommen konnte. Das Gate hatte ich dann recht schnell gefunden und somit konnte der Flug auch losgehen. Der Flug verlief recht gut. Das Essen an Bord war super. Es gab sogar veganes Essen,

was sonst eigentlich recht selten ist. Ich musste in Paris umsteigen, was sehr stressig war. Ich hatte nämlich nur 40 Minuten Zeit, um nochmals durch Security zu gehen und um zweimal das Terminal zu wechseln. Aber zum Glück ging alles gut und in der Schlange zum Boarding habe ich sogar noch eine Person wiedergesehen, die ich in Toronto im Orientationcamp kennengelernt hatte. Der Flug nach Frankfurt verlief echt gut. Der Mann, der neben mir saß, war super lieb und hat mir sogar geholfen meinen Trolley aus dem Flugzeug zu tragen, was ich wirklich super fand.



Als ich dann meinen Koffer hatte, ging es auch schon zum Willkommensbereich. Natürlich standen da schon meine Eltern und meine Schwester. Zu Hause dann, kam meine beste Freundin zu mir. Wir redeten für ewige Zeit, kochten und aßen. Sie brachte mich auf den neusten Stand der Dinge. Am nächsten Tag dachte ich, dass nur meine andere sehr gut Freundin zu mir kommen würde. Doch stattdessen kamen alle Mädchen aus meiner Klasse, was eine riesengroße Überraschung war. Sie hatten einen Kuchen gebacken und ein Gedicht geschrieben :) Am nächsten Tag bin ich wieder in die Schule gegangen. Es gab natürlich super viel zu regeln (mit der Schulleitung und anderen Lehrern), weshalb ich den größten Teil des Unterrichts verpasst habe. Trotzdem war es, als wäre ich nie weg gewesen. Alle kamen zu mir, haben hallo gesagt und haben mich direkt eingeschlossen. Natürlich sind jetzt die meisten meiner Klassenkameraden weiter im Stoff als ich. Dadurch, dass ich aber demnächst gewisse Fächer abwähle, muss ich nicht mehr so viel nachholen. Mein größtes Problem sind nur die wissenschaftlichen Fächer. Vor allem Biologie und Physik, da ich diese

ja ein ganzes Jahr nicht hatte. Aber Studyflix hilft sogar den hoffnungslosen Fällen, wie mir. Leider musste ich aus meinem jetzigen Wahlpflichtfach Informatik raustreten, da alle anderen schon sehr viel weiter als ich waren und es mir, nach meiner Rückkehr auch nur noch wenig Spaß gemacht hatte.

Auch wollte ich euch ein paar Sachen sagen, die mir und anderen Exchange students aufgefallen sind. Erstmal das Essen: Essen in Vancouver ist recht teuer, wenn man nicht zu Fastfood-Ketten geht. Es ist oftmals nicht so gesund wie in Deutschland (durch Inhaltsstoffe, Konservierungsstoffe etc.). Auch haben so ziemlich alle Exchange students zugenommen (meisten um die 5-6 Kilo). Dies liegt oft daran, dass man dort erstmal in eine Routine finden muss, dann das Essen recht teuer ist und man mit Freunden eher Fastfood zu sich nimmt. Und natürlich daran, dass das Essen ungesünder ist. In Kanada arbeiten sehr viele Kinder schon. Ich kenne 14-jährige, die schon bei MC Donalds oder Tim Hortons arbeiten. Auch ist Sport dort ganz anders als hier. Der Sport wird von der Schule aus angeboten. Dort findet man seine Freunde eher als in dem Unterricht. Sehr viele Familien gehen ins Fitnessstudio. Egal wann man dort ist, es ist meistens überfüllt und man sieht wirklich Leute im Alter von 13-100. Ebenso ist der Schoolspirit sehr viel größer als hier. Wenn ein Football oder Basketball Spiel stattfindet (bei denen man gegen die anderen Schulen spielt), kommt mindesten die halbe Schule, um anzufeuern. Da die Schulen dort recht groß sind (so 700-1200 Menschen) kommt da schon eine ziemlich große Cheer Gemeinschaft zusammen. Der öffentliche Verkehr ist in

Vancouver sehr gut ausgebaut. Man kommt überall in maximal 1 1/2 Stunden hin. Natürlich unterscheiden sich das kanadische und deutsche System sehr voneinander, allerdings haben beide ihre Vorteile. Gut finde ich vor allem, dass in den kanadischen Schulen sehr auf das Wohl der Schüler geachtet wird. Die Lehrer bieten selbständig Nachhilfe für die Schüler an, welche von vielen angenommen wird. Man wird nicht schon im frühen Alter in Gruppen (Gymnasium/Hauptschule etc.) geordnet. Jeder hat dieselben Chancen, einen guten Abschluss zu machen. Allerdings kostet es echt viel Geld dort zur Schule oder zur Universität zu gehen, was ich ein wenig skurril finde. Was mir auch aufgefallen ist, ist, dass gerade in der Innenstadt Vancouvers gibt es so unfassbar viele Obdachlose. Sie leben in Chinatown und werden von den „anderen Menschen“ fern gehalten.

Somit gehen 6 Monate meines Lebens zu Ende. In diesem halben Jahr habe ich so viele Erinnerungen und Erfahrungen für mein Leben gesammelt. Nach dem Leben in einer anderen Familie schätze ich meine richtige Familie um so mehr. Meine Eltern und ich hatten lang nicht mehr so ein gutes Verhältnis miteinander. Jetzt merke ich auch wie wichtig mir eine richtige Bildung ist. Ebenso habe ich gemerkt, dass alle meiner Freunde wirkliche Freunde sind. Es ist, als wäre ich nie weg gewesen.